

1. BETEILIGUNGS- VERANSTALTUNG

11. April, 18.30 Uhr

DOKUMENTATION

Zukunft
gestalten!

MASTERPLAN
IM NEUENHEIMER FELD

www.masterplan-neuenheimer-feld.de

**Öffentlicher Auftakt
Masterplanverfahren INF / Neckarbogen
11. April 2018, 18.30 Uhr, Universitätssporthalle, INF 700**

PROTOKOLL

Sitzungsbeginn: 18:45 Uhr

Sitzungsende: 21:35 Uhr

Protokoll: Andreas Ueckert, Büro Stein

Ablauf

1. Eröffnung, Begrüßung
2. Interviews zum Masterplanprozess
3. Masterplan INF/NB – Anlass, Herausforderungen und geplantes Vorgehen
4. Ist das Vorgehen im Masterplanprozess klar? Gespräche und Echo
5. Horizont 2050+: Nachhaltigkeit, Campus, Städtebau, Mobilität. Impulsvortrag
6. Fragen an die Planungsteams: Gespräche in Kleingruppen
7. Ausblick, Dank

1. Eröffnung/Begrüßung

Herr Odszuck, Erster Bürgermeister der Stadt Heidelberg, begrüßt die Anwesenden zur Auftaktveranstaltung des Masterplanverfahrens Im Neuenheimer Feld (INF). Die Auftaktveranstaltung ist der Beginn eines langen, intensiven Projektes, eines Abenteuers, dessen Ergebnis eine zukunftsfähige Entwicklung des gesamten Areals ermöglichen soll. Die Situation im Neuenheimer Feld ist komplex, viele Akteure und Institutionen mit eigenen Wünschen und Vorstellungen für die Zukunft drängen sich hier auf engstem Raum. Das Masterplanverfahren wird diese Komplexität abbilden und einen prozesshaften Ansatz verfolgen, um die verschiedenen Akteure und Interessen miteinander in Kontakt zu bringen, Schritt für Schritt eine gegenseitige Annäherung zu ermöglichen und so gemeinsam ein zukunfts- und konsensfähiges Konzept zu entwickeln.

Frau Prof. Stein und Herr Fahrwald leiten als Moderationsteam durch den Abend. Herr Fahrwald stellt den Ablauf des Abends vor (siehe S. 1, *Ablauf*). Um einen Überblick über die Zusammensetzung der Anwesenden zu erhalten, bittet Frau Stein diejenigen jeweils aufzustehen, auf die die folgenden Fragen zutreffen:

1. Wer wohnt hier oder in Neuenheim, Handschuhsheim, Bergheim oder Wieblingen?
(Es stehen etwa drei Viertel der etwa 400 Anwesenden auf)
2. Wer kommt aus anderen Teilen Heidelbergs?
(Es stehen ca. 50 Personen auf)
3. Wer kommt aus Nachbargemeinden?
(Es stehen ca. 30 Personen auf)
4. Wer arbeitet in diesem Gebiet, also zwischen Neckar und Berliner Straße?
(Es stehen ca. 40 Personen auf)

2. Interviews zum Masterplanprozess

Das Moderationsteam bittet Frau Prof. Dr. Kruse-Graumann als Ko-Vorsitzende des Koordinationsbeirates, Herrn Matt als Leiter des Planungsdezernats der Universität, Herrn Müller als Leiter des Landesbetriebes Vermögen und Bau Baden-Württemberg/Amt Mannheim und Heidelberg und Herrn Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner zu einem einführenden Gespräch zum Vorhaben „Masterplan Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen“.

Sie stehen hier gemeinsam – was ist ihre Basis für die Zusammenarbeit, welche gemeinsamen Ziele haben Sie?

- **Herr Oberbürgermeister Prof. Würzner** sieht vor dem Hintergrund einer langen und erfolgreichen gemeinsamen Geschichte von Stadt und Universität eine gemeinsame Ideen- und Wegfindung als gemeinsamen Nenner aller Beteiligten. Heidelberg ist auf Weiterentwicklung angewiesen, und vor allem auf die Weiterentwicklung des Standorts hinsichtlich Wissenschaft und Medizin. Deshalb wurde die Erarbeitung des Masterplans beschlossen und eine Rahmenvereinbarung getroffen. Dazu gehört ein sehr offener Diskurs mit der Öffentlichkeit.
- In einer Videobotschaft betont **Prof. Dr. Eitel** als Rektor der Universität Heidelberg (wegen einer Dienstreise nach Japan verhindert) die Bedeutung des Standortes Im Neuenheimer Feld und das fruchtbare Zusammenwirken verschiedener Forschungsbereiche und -gruppen auf engem Raum. Der internationale Wettbewerb wird rauer, und deshalb muss die Zukunftsfähigkeit des Standortes sichergestellt werden. Grundlage hierfür soll eine große Offenheit im Masterplanverfahren sein, und die Abstimmung unter allen Beteiligten und Anliegern. Gefordert ist ein großer Wurf, keine kleinen Schritte.
- **Herr Müller** sieht die Rahmenvereinbarung als formale gemeinsame Basis der Zusammenarbeit; die tiefere, informelle gemeinsame Basis hingegen ist ein bereits seit Jahr-

zehnten ausgesprochen gutes und partnerschaftliches Verhältnis zwischen dem Land und der Stadt Heidelberg. Das gemeinsame Ziel muss es sein, einen zukunftsfähigen Masterplan auf der Grundlage gemeinsam entwickelter Ideen zu verfassen.

Auf was achten Sie besonders beim Prozess?

- **Frau Prof. Kruse-Graumann** betont, dass dem Koordinationsbeirat eine doppelte Spitze vorsteht: während Herr Bujard ganz konkrete, langjährige Erfahrungen mit Beteiligungen in Heidelberg einbringt, ergänzt Frau Prof. Kruse-Graumann dies mit ihrer wissenschaftlichen Perspektive auf die Themenkomplexe Mensch-Umwelt-Beziehungen und das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Ziel muss eine nachhaltige Entwicklung sein, und dafür ist die Beteiligung verschiedenster Akteure unabdingbare Voraussetzung.

Was ist ihre besondere Perspektive auf die Entwicklung dieses Teils der Stadt?

- **Herr Müller** sieht die Bündelung einer Vielzahl von Funktionen im Neuenheimer Feld als zentral. Von besonderer Bedeutung sind erstens die Erhaltung und Weiterentwicklung eines gesunden Umfelds für die Genesung der Patienten des Klinikums und zweitens die Weiterentwicklung der Flächen für Forschung und Lehre der Universität.
- **Herr Matt** erhofft sich die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes. Hierfür ist eine quantitative, aber auch qualitative Weiterentwicklung des Areals notwendig.

Welche Perspektive gibt es auf die Entwicklung des Neuenheimer Feldes aus gesamtstädtischer Sicht?

- **Herr Oberbürgermeister Prof. Würzner** betont die Wichtigkeit der Berücksichtigung möglichst aller Interessen. Auch die Handschuhsheimer Gärten haben in Zukunft eine wichtige Bedeutung, ebenso soll der Erholungsraum erhalten oder sogar weiterentwickelt werden. Verkehrlich muss das Gebiet im Zusammenspiel mit den umliegenden Stadtteilen betrachtet und eine Lösung für die Gesamtheit gefunden werden. Allerdings ist es nicht nur im Sinne der Universität, eine Weiterentwicklung derselben zu ermöglichen, sondern im Sinne der ganzen Stadt, schon aus wirtschaftlichen Gründen: noch mehr Menschen, als direkt im Campus arbeiten, leben von den indirekten Wirkungen der Universität. Gesamtstädtisch betrachtet ist jede denkbare Entwicklungsfläche eine, die die Interessen mindestens eines Akteurs tangiert. Daraus zu schließen, dass es besser wäre nichts zu verändern, wäre allerdings falsch. Vielmehr sollte die Frage sein, *wie* Veränderungen und Weiterentwicklungen erreicht werden können, nicht *ob*. Deshalb ist dieses offene Masterplanverfahren so wichtig.

Nennen Sie mit einem Wort einen Wunsch für das weitere Verfahren.

- **Müller:** „Gegenseitiges Verständnis“
- **Prof. Würzner:** „Konstruktiv“
- **Matt:** „Faires Miteinander, offener Austausch“
- **Prof. Kruse-Graumann:** „Jeder soll eine Stimme haben, und jedem sollte gut zugehört werden.“

3. Masterplan INF/NB – Anlass, Herausforderungen und geplantes Vorgehen

Frau Marks, die Projektmanagerin von der IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH, stellt Anlass, Herausforderungen und das geplante Vorgehen des Masterplanprozesses vor. Der Prozess besteht aus vielen Teilprozessen, deren Koordination und Kohärenz von IMORDE sichergestellt werden soll.

Der **Anlass** des Verfahrens sind die Grenzen, die auf dem Areal mittlerweile hinsichtlich des Baurechtes, der verkehrlichen Infrastruktur und der Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes erreicht sind. Diese Themen werden schon seit längerem diskutiert; der eigentliche Prozess wurde durch die Rahmenvereinbarung der drei Projektträger (Stadt Heidelberg, Universität Heidelberg, Land Baden-Württemberg), die im Herbst 2017 unterzeichnet wurde, in Angriff genommen.

Herausforderung und Ziel des Masterplanprozesses ist das gemeinsame Denken, Entwickeln und Schaffen von Perspektiven für das Neuenheimer Feld. Im Einzelnen sollen der Wissenschafts- und Forschungsstandort gesichert und weiterentwickelt, Lösungsmöglichkeiten für die verkehrliche Anbindung und Erschließung erarbeitet und Baurecht für das Gebiet geschaffen werden. Dies alles soll trotz vorrangigem Blick auf das Areal selbst auch unter Miteinbezug der Nachbarareale und der Gesamtstadt geschehen. Der Masterplan soll Ende 2019 fertig sein.

Das **geplante Vorgehen** unterteilt sich in vier verschiedene Arbeitsphasen: den Vorprozess (1.), das Planungsatelier (2.), die Konsolidierung (3.) und den Masterplan (4.). Die Prozessphasen bauen aufeinander auf und laufen deshalb zeitlich nacheinander ab. In jeder Phase wird es auch Möglichkeiten der Beteiligung geben [vgl. Abb. 1].

Überblick Masterplanverfahren im Neuenheimer Feld

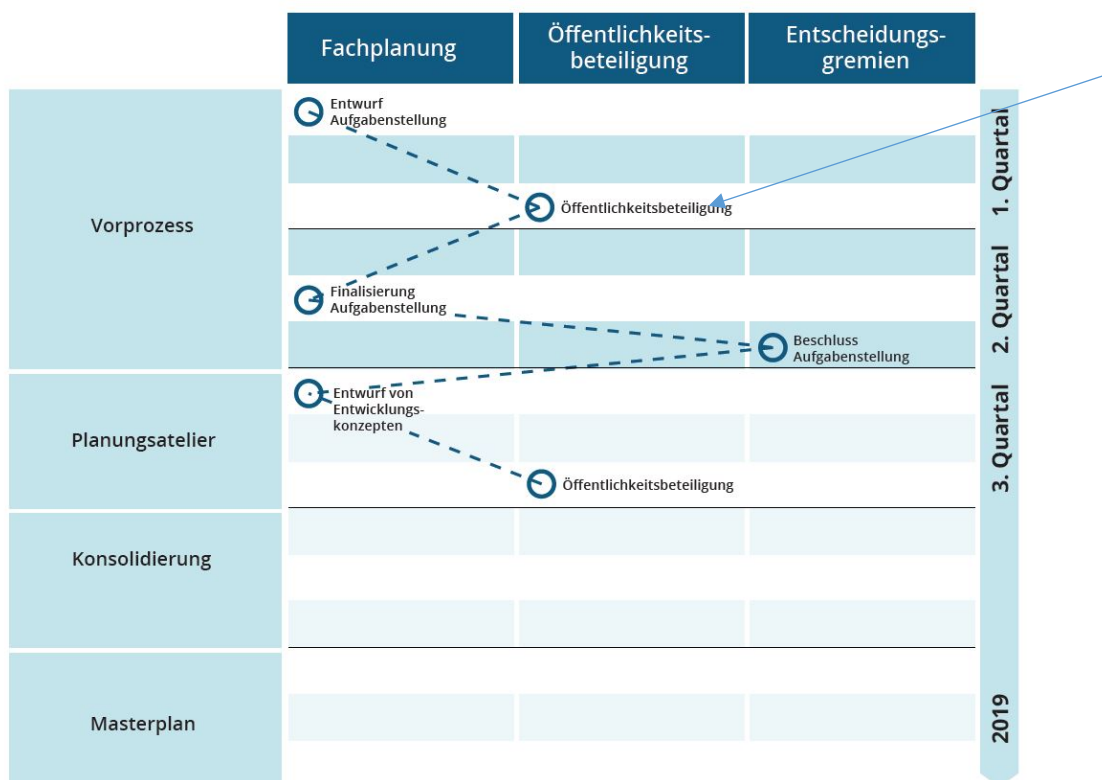


Abbildung 1: Überblick Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld (Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Heidelberg)

Welche Aufgaben hat der Vorprozess?

- Konzeption des Gesamtprozesses und der Phasen Vorprozess und Planungsatelier
- Aufgabenstellung für die Planungsteams
- Ausschreibungsverfahren/Auswahl der Planungsteams

Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es im Vorprozess?

- Auftaktveranstaltung (11. April 2018)
- Forum Masterplan (4. Mai 2018): Zusammensetzung vom Gemeinderat beschlossen
- Onlinebeteiligung (4. - 21. Mai 2018)

Erläuterungen zum Vorprozess

Unter Berücksichtigung der Anregungen aus dem Beteiligungsprozess soll die Aufgabenstellung für die Planungsteams verfasst werden. Empfehlungen dazu werden vom „Forum Masterplan“ ausgesprochen, das am 4. Mai 2018 tagt. Dessen Zusammensetzung aus 82 Mitgliedern aus den Reihen der Projektträger, der Nutzer, der Bürgerschaft, Politik, Fachverbände und zufällig ausgewählter Bürger hat der Gemeinderat beschlossen. Für alle Interessierten findet vom 4. - 21. Mai eine Online-Beteiligung zur Aufgabenstellung statt. Am 24. Juli 2018 entscheidet der Gemeinderat über die finale Aufgabenstellung. Daraufhin werden vier Planungsteams für die Entwurfsarbeit ausgewählt werden. Im Anschluss beginnt die Phase des Planungsateliers und die Planungsteams nehmen die Arbeit auf.

Welche Aufgabe hat das Planungsatelier?

- Sammlung von Ideen, Alternativen, Möglichkeiten für die Entwicklung des Areals
- Arbeit mehrerer Planungsteams in drei Phasen
- Diskussion der (Zwischen-)Ergebnisse mit dem Forum bzw. der Öffentlichkeit
- Auswahl geeigneter Lösungsansätze für die weitere Bearbeitung der Konsolidierungsphase

Was kommt nach dem Planungsatelier?

Auf das Atelier folgen zuerst die Konsolidierungsphase, und darauf die Masterplanphase, in denen die Lösungen schrittweise geprüft und verdichtet und daraus der Plan entwickelt werden wird. Beide Phasen werden in den kommenden Wochen näher geplant werden. Der Koordinationsbeirat wird sukzessive dem Gemeinderat die jeweiligen Beteiligungselemente zum Beschluss empfehlen.

4. Ist das Vorgehen im Masterplanprozess klar? Gespräche und Echo

Im Folgenden werden nach einem kurzen Austausch mit Sitznachbarn aus dem Plenum Verständnisfragen zum Vorgehen des Masterplanprozesses gestellt und geklärt.

Werden zum Standort Im Neuenheimer Feld alternative Flächen mitgedacht und betrachtet, welche für die geplanten Erweiterungen genutzt werden könnten?

Fr. Friedrich: Da die Universität und andere Institutionen sich dort befinden, ist zunächst eine Weiterentwicklung vor Ort das Ziel.

Wie wird die Fragestellung für die Büros zusammengestellt? Werden nur die auf der Auftaktveranstaltung gesammelten Fragen Eingang finden, oder gibt es noch andere Quellen? Und werden die Spezifika des Auftrags an die Planungsbüros für die Bürgerschaft einsehbar sein?

Fr. Marks: Die Projektträger (Stadt, Land und Universität) werden einen Entwurf der Aufgabenstellung erarbeiten. Dieser ist Grundlage für die Beteiligung. Im nächsten

Schritt werden die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung ausgewertet und gegebenenfalls Ergänzungen vorgenommen. Am 4. Mai wird das Forum die Aufgabenstellung diskutieren und Anregungen formulieren. Schließlich wird es über die Online-Beteiligung eine weitere Input-Möglichkeit für die allgemeine Öffentlichkeit geben. Alle Vorschläge aus der Öffentlichkeitsbeteiligung werden geprüft und fließen in die weitere Bearbeitung der Aufgabenstellung mit ein. Am Ende sollen sich die drei Projektpartner sich auf eine Aufgabenstellung verständigen, die dem Gemeinderat am 24. Juli zum Beschluss vorgelegt wird. Zusätzlich werden alle Eingaben aus der Öffentlichkeitsbeteiligung dokumentiert und den Planungsteams zusammen mit der beschlossenen Aufgabenstellung übergeben.

Weitere Fragen können z.B. in der Pause oder im Anschluss an die Veranstaltung im Foyer bis 22 Uhr geklärt werden.

5. Horizont 2050+: Nachhaltigkeit, Campus, Städtebau, Mobilität

Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Energie, Umwelt, hält einen Impulsvortrag über die gegenwärtigen Trends und die Entwicklungen von morgen, um so Denkanstöße für die Weiterentwicklung des Neuenheimer Feldes zu geben. Herr Prof. Schneidewind betont die hohe Qualität, die die Bürgerbeteiligung in Heidelberg hat, und die Vorreiterrolle, die die Stadt mit diesem Beteiligungsprozess sowohl national auch international einnehme. Man schaue hier auf Heidelberg mit seiner Vorbildfunktion bei der Bürgerbeteiligung. Er hofft, mit seinem Vortrag einen Beitrag dazu leisten zu können, dass auch dieser Prozess erfolgreich wird.

Warum Horizont 2050+?

- Eine reine Gegenwartsbetrachtung auf analytischer Ebene kommt selten darüber hinaus, den Interessen aller Akteure Legitimität zuzusprechen. Jede Veränderung scheint daher wie ein Nullsummen-Spiel (des einen Gewinn, des anderen Verlust), sodass der gegenwärtige Zustand alternativlos erscheint.
- Ein Blick in die weite Zukunft kann solche Momentaufnahmen jedoch erweitern um eine in die Zukunft gerichtete Perspektive. Kurzfristige, manchmal unkomfortable Begleiterscheinungen von Veränderungen könnten so akzeptiert und verkräftet werden, um das langfristige Ziel zu erreichen.
- Hierbei ist eine über die analytische Haltung hinausgehende künstlerisch-gestaltende Herangehensweise hilfreich, die neue Entdeckungen und Begegnungen ermöglicht.

Die Große Transformation

- Die rapiden technologischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungen unserer Zeit suggerieren häufig, dass nur Beharrung auf Altem in dem scheinbar chaotischen und ungeordneten Neuen Halt und Orientierung bietet.
- Jedoch führt dies zu nichts; vielmehr braucht es Mut, den Wandel aktiv zu gestalten. Es geht darum, Utopien zu entwickeln und Möglichkeiten aufzuzeigen, und sie zudem auch tatsächlich mit konkreten Maßnahmen greifbar zu machen, um nicht in Stagnation und Resignation zu verfallen.
- Gesellschaftlicher Wandel ist eine Kunst, keine analytische Wissenschaft, und somit braucht es Begeisterung und den Willen, mit anderen Personen ins Gespräch und mit anderen Perspektiven in Kontakt zu kommen, um seine eigenen zu erweitern.

Nachhaltigkeit, Stadt, Mobilität, Campus

- Die große Frage der Zukunft des urbanen Raumes ist die der (Neu-)Verteilung und (Um-)Nutzung der städtischen Flächen und Räume. Das Ziel ist hier die Nachhaltigkeit.

Schlüsselkonzepte sind die Integration der Funktionen und die gesellschaftliche Inklusion. Als Beispiele für Arenen des erforderlichen Wandels erörtert Prof. Schneidewind die Stadt, die Mobilität und den Campus.

- Integration von Funktionen: Das Schlüsselkonzept der Stadt des 20. Jahrhunderts war die Segregation der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Erholung; ermöglicht durch das Automobil. Dieses ist allerdings extrem ineffizient, wird nur wenige Stunden am Tag genutzt und verbraucht enorm viel Fläche und Ressourcen. Eine räumliche Integration der Funktionen und intelligent vernetzte, ressourcenschonende öffentliche Verkehrssysteme werden den Weg für neue, effizientere und nachhaltigere Nutzung von Flächen und Räumen frei machen.
- Talente, Technologie, Toleranz: Die erfolgreiche Stadt der Zukunft zeichnet sich durch „Talente, Technologie und Toleranz“ (vgl. Veröffentlichungen von Richard Florida) aus. Ein solches Klima ermöglicht Fortschritt, und viel davon ist in Heidelberg bereits vorhanden. Mit Technologie ist nicht nur „möglichst viel High-Tech“ gemeint, sondern v.a. smarte, intelligente Technologie, zum Beispiel autonomes Fahren, shared spaces statt Exklusivität, das pfiffige Bereitstellen von Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten für jedermann. Talente sind nicht nur die der Wissenschaft oder die der Forschung, sondern auch die der regionalen Landwirtschaft: Spitzenforschung ist ebenso viel wert wie Spitzengemüse. Die engagierten Talente in den lokalen sozialen Brennpunkten sind ebenso wichtig für die Stadt wie die, die Start-Ups gründen. Toleranz und gegenseitiger Respekt vor der Vielfalt der Talente ermöglicht das Zusammenwirken all dieser verschiedenen Menschen aus verschiedensten Bereichen für das Wohl der Stadt und der Region.

Grundlage und Zielsetzung des Masterplanprozesses

- Jedem, egal ob Professorin, Anwohner, Gärtnerin oder Angestelltem, sollte Gehör geschenkt werden, um neues Denken zu ermöglichen und neue Lösungen zu finden.
- Grundlage eines erfolgreichen Prozesses ist der tiefe gegenseitige Respekt und die Offenheit für andere Perspektiven.
- Ziel muss es sein, sich auf eine Reihe von Maßnahmen zu einigen, die zu begeistern vermögen und die Stadtgesellschaft mitreißen können.

6. Fragen an die Planungsteams: Gespräche in Kleingruppen

Das Moderationsteam bittet die Anwesenden, Kleingruppen von bis zu sechs Personen zu bilden und zu erörtern, welche Elemente des Vortrages sie persönlich inspiriert haben, und welche Fragen die Planungsteams aus ihrer Sicht bearbeiten sollten. Notiert werden diese Punkte individuell auf gemeinsamen Papierscheiben.

Im Anschluss an die Arbeitsphase fragt das Moderationsteam in den Gruppen nach exemplarischen Fragen für die Planungsteams.

In der Anlage sind die vollständigen Abschriften der notierten Gedanken und Fragen zu finden.

Nachfolgend sind die im Plenum als Beispiele genannten Fragestellungen aus verschiedenen Kleingruppen aufgeführt:

Themenbereich Mobilität:

- Mobilitätsmanagement für alle Nutzer?
- Wie kommen die Massen ins Feld?
- Wie sieht ein hervorragendes Fahrradkonzept mit Fahrradhochstraßen und -trassen aus?
- Wieviel Fläche für Wissenschaft, wieviel für Verkehr?
- Anwendung einer Campusmaut denkbar?
- Könnten kostenlose Parkplätze auf dem Areal abgeschafft werden?

- Wie kann das Straßenbahnnetz so ausgebaut werden, dass es eine wirkliche Alternative zum Auto darstellt?

Themenbereich Bauen und Technologie:

- Wie können neue Technologien so raumsparend wirken, dass das Handschuhsheimer Feld erhalten bleibt?
- Welche Wirkung werden neue Bauformen, Erneuerungen und Nutzungsoptimierungen haben?
- Welchen Nutzen kann ökologisches Bauen, Fassadenbegrünung etc. stiften?
- Sind die Universität und das Handschuhsheimer Feld ineinander integrierbar?
- Wie kann klimafreundlich umgestaltet werden?

Themenbereich Stadt:

- In welchen anderen Stadtbereichen kann die Uni sich entwickeln?
- Welche Institute könnte man verlagern?
- Was ist an Nachverdichtung und Aufstockung verträglich?

Themenbereich Allgemeines:

- Gegenseitiger Respekt!
- Was ist die Rolle der verschiedenen Institutionen?
- Was sind die Grenzen des Wachstums? Wer bestimmt sie?
- Sind im Prozess alle notwendigen Talente gleichberechtigt vertreten?
- Wer investiert in die Zukunft, wieviel investiert die Stadt?
- Wie wird sich die medizinische Versorgung entwickeln?

7. Ausblick, Dank

Die nächsten Termine des Masterplanprozesses sind:

- Forum Masterplan INF (4. Mai 2018)
zur inhaltlichen Aufgabenstellung für die Planungsteams - öffentliche Sitzung
(voraussichtlich Musik- und Singschule Bergheim)
- Onlinebeteiligung (4. - 21. Mai 2018)
zur inhaltlichen Aufgabenstellung für die Planungsteams
- Koordinationsbeirat (11. Juni 2018)
zur Konzeption der Beteiligungsmöglichkeiten im Planungsatelier - öffentliche Sitzung
- Gemeinderat (24. Juli 2018)
zum Beschluss der Aufgabenstellung und des Beteiligungskonzeptes für das Planungsateliers - öffentliche Sitzung

Zum Abschluss dankt Herr Odszuck als Erster Bürgermeister den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und das gezeigte Engagement. Das Masterplanverfahren wird alle Beteiligten noch zwei Jahre lang beschäftigen; da es aber um die Gestaltung der Zukunft ihrer aller Stadt geht, sei das die Mühen wert. Herr Odszuck drückt die Hoffnung aus, dass gegenseitiger Respekt das Verfahren wie heute auch weiterhin begleiten wird, da dieser die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit darstellt. Er dankt allen, die die Veranstaltung durch ihren Einsatz ermöglicht haben, und namentlich dem Moderatorenteam Frau Prof. Stein und Herrn Fahrwald für ihre professionelle Führung durch den Abend.

Anlage 1: Inspiration

Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen

Öffentliche Auftaktveranstaltung am 11.4.2018

Kleingruppengespräche nach dem Vortrag von Prof. Dr. Schneidewind

„Was aus dem Vortrag hat mich persönlich inspiriert?“

Die Anmerkungen wurden komplett abgeschrieben und jeweils einem Thema zugeordnet.

MOBILITÄT

	Aussage
	Mobilität Allgemein
M1	Das Know-how der Uni nutzen - bessere Mobilitätskonzepte - platzsparender
M2	Geteilte Mobilität
M3	Veränderung der individuellen Mobilität
M4	Mobilität
M5	Mobilität umweltfreundlich platzsparend gestalten
M6	Mobilität neu gestalten / ermöglichen
M7	Neue (Verkehrs-) Wege + -Mittel denken
M8	Das sture Nachbeten von zukünftigen Verkehrsflüssen → 2050??
M9	Mobilitätsvisionen
M10	Die Ausrichtung auf gewandelte Mobilität, bei der die Umwelt nicht belastet wird und dennoch effiziente Bewegung möglich ist - Erleichterung durch digitale Effizienz
M11	Mobilität wird sich ändern – Kommunikation wird sich ändern → weniger Raumbedarf
M12	Mobilität neu denken → Technologiesprünge nutzen
M13	Keine 5. Neckarüberquerung!
M14	Kein Autozubringer Nord!
M15	Wird die Option einer Hochseilbahn (HBF über Neckar ins NF)??
	ÖPNV, Fuß- und Radverkehr
M16	Wie schaffen wir attraktive Fuß-, Radwege?
M17	Neue Mobilität - Kaum Individualverkehr - Radverkehr stärken!
M18	Ausbau Fahrradwege
M19	„5. Neckarquerung“ als Fahrrad-/Fußgängerbrücke eher machbar?
M20	Alternative Mobilitätsformen zu MIV, Fuß- und Radwege

M21	Wie kann der MIV reduziert werden und der ÖPNV erweitert + attraktiver werden?
M22	Klare Worte zur Straßenbahn-Verbindung!
M23	Mobilität: wird d. Einsatz v. Elektrobussen im INF, anstatt Straßenbahn, geprüft?
M24	Vision eines autonomen öffentlichen Nahverkehrs
M25	Umstellung Individualverkehr → öffentlicher Verkehr
M26	Pendlerhauptstadt → Lösungen schaffen → mehr Schienen?
M27	In 30 Jahren ist das Auto out! → Alternative Mobilität schaffen! → Massenverkehrsmittel ÖPNV nötig!
M28	Zukunft des ÖPNV
	Motorisierter Individualverkehr
M29	Autofahren / Parken als „Antiquität“ in 2050
M30	Zukunft ohne Auto
M31	Individualverkehr Auslaufmodell
M32	Ende des motorisierten Individualverkehrs ?
M33	Verkehrssituation, Parksituation 2050 völlig veraltet
M34	Blick auf Auto (Individualverkehr!) (Mobilität, Rente → keine Zukunft
M35	Zukunftsvision ohne MIV
M36	Das Ende des MIV
M37	Autoverkehrs“lösungen“ sind nicht zukunftsfähig
M38	Keine Autos mehr!
M39	Weniger Individualverkehr
M40	NH ohne MIV (MIV nicht zukunftsfähig!)
M41	Neuenheimer Feld ohne Autos
M42	Die jüngere Generation hat den Prozess des Umdenkens schon begonnen – Verzicht aufs Auto
M43	Individual-Autoverkehr ist unsinnig, wenn viele Personen dieselbe Fahrstrecke teilen
M44	Dass Autos so absurd sind!
M45	Erklärung zur Irrationalität Verkehr
M46	Individuelle Auto-Mobilität in Eigenbesitz ökonomisch unsinnig!
M47	Raum- und Mittelverschwendung durch Autoverkehr
M48	Der wirtschaftliche Aspekt der Autos, die 23 Stunden stehen, um kurzzeitig 60 – 90 kg in 1,5 to zu bewegen
M49	1,5 to / 70 kg
M50	Nicht mehr 60kg in 1 Tonne unterwegs

	Parkplätze und -häuser
M51	Die Flächen der Parkhäuser anderweitig nutzen, es gibt hier noch andere leere Häuser
M52	Die Vorstellung, dass 2050 ausgelacht wird, wer 2018 noch ein Parkhaus gebaut hat
M53	Kostenlose Parkplätze abschaffen!
M54	keine Parkhäuser
M55	Das Lachen der Enkel über Parkhäuser
M56	Aussicht auf viel Bauplatz (Parkhäuser und -flächen)
M57	Nachverdichtung der Parkplätze → Platz für Institute
M58	Parkplätze am Stadtrand
M59	Gewächshäuser statt Parkhäuser?
M60	∅ Parkhäuser bauen
M61	Keine Parkhäuser
M62	Parkhaus 2050 „lächerlich“
M63	Keine Parkhäuser mehr bauen!

STÄDTEBAU

	Aussage
	Mobilität & Städtebau
S1	Wohnen und Arbeiten wieder mehr verzahnen
S2	Neue Städte – kein Individualverkehr – Flächen zur Erholung – Arbeit + Wohnen alles in einer Stadt
S3	Wohnen und Mobilität in der Zukunft
S4	Nutzung der Flächen + die Mobilität muss und kann wesentlich effektiver werden
S5	Neue Konzepte der Mobilität schon jetzt in die Planung miteinbeziehen
	Qualität & Effizienz statt Quantität
S6	Wir müssen effizienter werden, aber nicht erweitern
S7	Qualitatives Wachstum ≠ quantitatives Wachstum
S8	Den Landbedarf reduzieren!!
S9	Braucht Uni 2050 noch ein neues Terrain (Digitalisierung) in Form von neuen Instituten? D.h. ist Ausweitung ins Handschuhsheimer Feld nötig?
S10	Bessere Nutzung der vorhandenen Uni-Räume
S11	Neue Raumkonzepte auch im Campus realisieren
S12	Einbeziehung der leerstehenden Gebäude im NF
S13	Kombination Labore - Kommunikationsräume in die Höhe statt Fläche
S14	Neue Räume für Wissenschaft ≠ Neue Räume mit Vernichtung von Natur → Bsp.: Externe Flächen, PC-Vernetzung (Home Office)

	Alternative Flächen
S15	Welche Gebäude müssen zwingend in INF sein?
S16	Die Gesamtstadt in Betracht ziehen – nicht nur das Neuenheimer Feld
S17	Werden die amerikanischen Flächen, die freigeworden sind, gleichwertig zum Handschuhsheimer Feld geprüft?

FREIRAUM, NATUR, UMWELT

	Aussage
F1	Erhalt – Klimafunktion
F2	Feld so wichtig wie Neckarwiese, Schloss, Altstadt + Philosophenweg <ul style="list-style-type: none"> - Naturschutz - Imkerei - Bildungseinrichtung Zoo - Joggen - Radfahren - Biotopverbund
F3	In der Trilogie: Stadt – Mobilität – Campus fehlt das Wort NATUR
F4	Einzigartiger Lebensraum für Fauna + Flora, biologische Vielfalt, didaktische Funktion / + Feld – Lernen im Feld
F5	Ökolog. Vernetzung
F6	Erholung
F7	Kulturlandschaft
F8	Wertvolle Nahrungsmittel werden im Handschuhsheimer Feld produziert
F9	Nahrungsmittelproduktion / regional

HERANGEHENSWEISEN

	Aussage
	Kreativität und Visionen
Z1	Inspiration sich technologische Entwicklung 2050 vorzustellen
Z2	Ganz neue Ideen denken
Z3	Utopia
Z4	Überwindung alter Vorstellungen, Verkrustungen aufbrechen durch neue Denkstrukturen → durch Kunst inspirieren lassen
Z5	Neue Perspektiven
Z6	Kreativität walten lassen
Z7	Wir müssen uns von unserem Blickwinkel lösen um zu kreativen Ergebnissen zu kommen
Z8	Grenzbetrachtung 2050
Z9	Visionen der nachhaltigen Zukunft
Z10	Man muss in die Zukunft schauen!
Z11	Optimismus verbreiten

Z12	„lebendiger Geist“, kreative Ideen von Wissenschaftlern sind gefragt, zur Lösung ihrer eigenen Probleme (Campus + Mobilität)
Z13	Konsequent alte (Denk)wege verlassen!
Z14	Auch das Unmögliche denken
Z15	Mut für neue, ungedachte Lösungen + Offenheit
Z16	Wirklich neue Ideen / Konzepte entwickeln
Z17	Radikaler Blick in die Zukunft
Z18	In großen Zeiträumen denken – Utopien entwickeln
Z19	Die Vision 2050
Z20	Visionen
Z21	Weit vorausdenken hilft Engpässe der nächsten Jahre zu überstehen
Z22	Kurzfristige Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen um langfristig die besten Lösungen zu realisieren
Z23	Perspektive 2050
Z24	Man muss Phantasien entwickeln
Z25	Kreativ denken
Z26	Große, neue spannende Ideen wagen
Z27	Keine Grenze denken (10 Milliarden Menschen) Heidelberg wächst
Z28	Grenzen lösen sich auf
Z29	Kreativität
Z30	Große Worte statt klein klein
Z31	<u>Heute</u> Verantwortung für kommende Generationen
Z32	Aufruf zur ganzheitlichen Betrachtung des Problems
	Abkehr von Analytik und Sachzwängen
Z33	Sich abwenden von angeblichen Sachzwängen
Z34	Bruch der Sachzwänge
Z35	Analytiker vs. Intuition
Z36	Keine Analytik führt nicht weiter
Z37	Analytische Argumente bringen uns nicht weiter
Z38	Aufforderung zur Kreativität statt zur reinen Analytik
Z39	Das Infragestellen der Ideen des Fortschritts

UMGANG MITEINANDER/KOOPERATION

	Aussage
	Allgemeines
U1	Neue Formen der Zusammenarbeit?

U2	Intensiver Kontakt und Rückmeldungen
U3	Veränderungsbereitschaft aller Beteiligten
U4	Beteiligungsprozesse sind nicht nur wegen ihres Ergebnisses wertvoll, sondern verändern die Stimmung und die Sicht auf einander
U5	Man soll auch mit denen zusammenarbeiten, die die Suppe eingebracht haben!
U6	Jeder kann mit den Anderen reden
	Talente
U7	Lob der Talente (ob Bauer oder Prof.)
U8	Die Definition von Talenten
U9	Talente Technologie Toleranz = 3 T
U10	Bei der Talentsuche nicht nur bei der Uni nachsehen (nicht nur hierarchische Talente)
U11	Respekt vor der Expertise von Nicht-Akademikern
U12	Ein offenes Miteinander, statt Misstrauen
U13	Technologie – Talent – Toleranz
U14	Ausgleich zwischen verschiedenen Talenten z. B. Nahrungserzeuger + Forscher u. a. gleiche Wertigkeit
U15	Verständnis von Allgemeinwesen
U16	TTT Technologie / Talente / Toleranz
U17	3 T's
U18	Austausch auf Augenhöhe
U19	Respekt für andere „Exzellenzen“ (Gartenbau etc., Zoo)
U20	TTT Technik, Talente + Toleranz
U21	Toleranz auf Augenhöhe
U22	Talente hören, fördern aus allen Bereichen
U23	Gleichstellung der 3 T
U24	Technologie – Talente – Toleranz als Chance für die Lösung
U25	Optimismus & Respekt vor „Talente“ einer Stadt
U26	Es gibt unterschiedliche Talente die alle wichtig für die Gesellschaft sind und die sich gegenseitig mit Respekt begegnen müssen. Dies ist auch wichtig für diesen Prozess
U27	Alle auf Augenhöhe! 1. Die Aufforderung zum Blick über den eigenen Tellerrand – Die Aussicht auf 2050 ! 2. Die Faktoren der erfolgreichen Stadt („TTT“)
U28	Spitzengemüse - Talente
U29	Spitzengemüse und Spitzentechnologie sind gleichberechtigt
U30	Spitzentechnologie und Spitzengemüse – kein Widerspruch!
U31	Spitzenuni und Spitzengemüse + das Feld sind von gleicher Wichtigkeit für die Bürger
U32	Spitzengemüse + Spitzenforschung

	Verhältnis Universität - Stadtgesellschaft
U33	Die Uni sollte die Verbindung mit den Bürgern der Stadt als Chance und Talent sehen
U34	Die Uni braucht die Akzeptanz der Bevölkerung
U35	Universität soll z. B. mit Gärtnern auf Augenhöhe und nicht herablassend umgehen
U36	Die Forderung, dass Wissenschaft nicht im Elfenbeinturm bleiben kann, sondern sich als Teil ihrer Umwelt begreift!
U37	Wissenschaftler raus aus Elfenbeinturm!
U38	Verhältnis zwischen Stadt /Bürger und Universität muss auch von Seiten der Wissenschaft vorsichtig gepflegt werden. Unterstützung durch die Bürger ist nicht selbstverständlich
U39	WissenschaftlerInnen + BürgerInnen gehen aufeinander zu
U40	Öffnen der Uni für Stadt + umgekehrt
U41	Wissenschaft darf nicht isoliert ohne Bürger bauen
U42	Nicht alle Wissenschaftler können „kuscheln“!
U43	Zukunft seit 1386 – Uni Heidelberg – Tradition und Verpflichtung

WEITERES

	Aussage
W1	Wird die Uni, PH, etc. eher wachsen müssen oder entstehen dezentrale Lehr- und Arbeitsstätten (zunehmend) → ÖPNV-Frage, Radwege
W2	Auch der Sport will sich weiterentwickeln
W3	Entzerrung der Arbeitszeiten → flexibler Schichtwechsel
W4	Digitalisierung
W5	Neue Arbeitsweisen
W6	Verhältnismäßigkeit → was leisten wir uns
W7	Synergien
W8	Wissenschaft - für wen?
W9	koordinierte Hörsaalangebote
W10	Verursacherprinzipanwendung
W11	Klimagutachten beachten
W12	Ist die Stadt bereit, Geld für zukunftsorientierte Projekte zu investieren?
W13	Begrenzen der Anzahl der Studierenden
W14	Vortrag war frisch, authentisch, tw. provokativ, impulsgebend; neues offeneres Denken anregend
W15	Visionärer Ausblick von Prof. Schneidewind
W16	Hat den Horizont der Problemstellung erweitert
W17	Lebhaft + gute Erklärung des ansonsten für einen Laien nicht unbedingt verständlichen Vortrages von Prof. Schneidewind
W18	„Eine Tür wurde geöffnet“

W19	„Show your real face“
W20	Scheuklappen im Kontext Spitzenordnung / Medizin
W21	Es ist kein Heidelberger Problem
W22	Das Besondere der Mitgestaltung
W23	Herr Müller sagt, die Patienten benötigen ein gesundheitsförderndes Ambiente!

Anlage 2: Ergebnisse der Gruppenphase / Fragen

Masterplanverfahren Im Neuenheimer Feld/Neckarbogen

Öffentliche Auftaktveranstaltung am 11.4.2018

Kleingruppengespräche nach dem Vortrag von Prof. Dr. Schneidewind

„Bitte formulieren Sie Fragen, die die Planungsteams bearbeiten sollen!“

Die Fragen wurden komplett abgeschrieben und jeweils einem Thema zugeordnet.

MOBILITÄT

	Aussage
	Mobilität Allgemein
M1	Wie entwickelt sich der allgemeine Verkehr in Heidelberg – Verbindung zum NF?
M2	Wie realisieren wir Mobilität ohne Flächenverbrauch?
M3	Gibt es schon alle Daten (Bewegungen, Quelle, Senke, überregional...) für das Neuenheimer Feld?
M4	Werden gesamtstädtische Verkehrskonzepte mit betrachtet?
M5	Wie kann verhindert werden, dass verkehrstechnisch das Neuenheimer Feld für den Durchgangsverkehr genutzt wird?
M6	Straßen- und Wegevernetzung des Neuenheimer Feldes mit der Stadt? (Keine Sackgasse?)
M7	Welche Möglichkeiten gibt es Arbeit im INF so zu organisieren, dass weniger Menschen gleichzeitig ins INF fahren/kommen müssen?
	Pendler
M8	Wie kann man die täglichen Verkehrsprobleme lösen? INF
M9	Wie werden die Arbeitenden zukünftig täglich pendeln? Hauptverkehrsmittel?
M10	Wie können Menschen, die pendeln wollen / müssen, das tun, ohne die städtische Bevölkerung übermäßig zu belasten?
M11	Wie kommen die Massen ins Feld?
M12	Stauminderung durch Gleitzeitarbeit!
	Verkehrskonzepte allgemein
M13	Wie sehen intelligente Verkehrskonzepte aus? Und wie können die aktuellen Verkehrsprobleme bis dahin (in 30 Jahren) gemindert werden?
M14	Wie könnte ein Konzept aussehen, für eine eigenständige Mobilität INF unabhängig von technologischen Entwicklungen?
M15	Wie können wir den Modal Split Richtung Fahrrad, ÖPNV und Fußläufigkeit verschieben?
M16	Könnte man im NF für alle Nutzer ein Mobilitätsmanagement einrichten? (Wie in Luxemburg angedacht)
M17	Welche alternativen Verkehrsmöglichkeiten gibt es?
M18	Verkehrskonzept für alle Verkehrsteilnehmer

M19	Verkehrskonzept nah / mittel / fern: Auto – APP – CS, Bus, Rad, ÖPNV
M20	Innovative Mobilität jenseits des MIV. Kann die Erschließungsdiskussion durch ein neues, mehradriges System entlastet werden? Mehr Wege → Weniger Menge
M21	Dezentrale Mobilität denken bzgl. der Zielorte unabhängig vom Transportmittel prüfen.
M22	Wie kann es erreicht werden, dass Probleme des Verkehrs, der durch Uni + Kliniken u.a. erzeugt wird, auch durch Maßnahmen dieser Institutionen gelöst werden?
	Nachhaltige Mobilität
M23	Wie schaffen wir eine CO ₂ Reduktion von 90% für 2050 im Verkehr? - Welche Konzepte sind nötig für Patienten, Studenten, Mitarbeiter?
M24	0-Emission (incl. Verkehr) - Ziel 2030
M25	Welche Verkehrslösungen sind wieviel flächen- und energieeffizienter als der Autoverkehr?
M26	Umweltfreundliche Verkehrslösungen suchen (z.B. Direkt-Shuttle-Bus, Straßenbahn, Elektrofahrräder)
M27	Werden schon vorhandene Gutachten bzgl. Klima und Verkehr gebührend berücksichtigt?
	ÖPNV
M28	Intelligenter / vernetzter <u>effektiver</u> ÖPNV!
M29	Kurzfristig innovative (ÖPNV) Lösungen für den Verkehr im NHF
M30	Kostenfreies Arbeits-/Studententicket zum Ausprobieren für Neuzuzüge (vgl. München)
M31	Kombiticket ÖPNV und Eintritt z.B. Zoo, Schwimmbad verbinden
M32	Bequemer + nutzerfreundlicher ÖPNV → günstiger P & R (Kleinbusse)
M33	Warum muss die Straßenbahn sterben? (Wegen einer Formalie?)
M34	Straßenbahn?!
M35	Mit welchen Maßnahmen lässt sich die „vergeigte“ Straßenbahnplanung wieder in Gang bringen?
M36	Kann eine (unterirdische) S-Bahn-Station gebaut werden?
M37	Wie kann der öffentliche Nahverkehr ins INF attraktiver (finanziell + zeitlich) werden? z.B. schnellere Verbindung HBF – INF: - Schwebebahn - „Radieschentunnel“ - MIV ersetzen / ergänzen durch öffentlichen Nahverkehr (Schnellbuslinien) - Fahrrad- / Fahrradwegekonzept
	Fahrradverkehr
M38	Fahrradschnellwege vorrangig andenken – Fahrradhochtrasse
M39	Wie kann man Fahrrad- und Fußgängerfreundlicher werden?
M40	Kann der Bau der Fahrrad- / Fußgängerbrücke im Campus beschleunigt werden?
M41	Wie schafft man kreuzungsfreie (hoch oder tief?) Fahrradwege? (im NHF)
M42	Wie können wir ein flächendeckendes Fahrradnetz für Park & Ride entwickeln?

	MIV
M43	Wie sieht ein Verkehrskonzept ohne noch mehr MIV aus?
M44	Mobilität ja – ohne 1,5 t für 90 kg zu bewegen!
M45	Wie kann der (mobile) motorisierte Individualverkehr reduziert werden? Alternativen suchen!
M46	Welche Alternativen gibt es zum Autoverkehr (Zubringer Nord i.a.) → Rückgang des Individualverkehrs
M47	Was ist geplant, um den MIV <u>ganz</u> (komplett) aus dem NF herauszuhalten?
M48	Campuszufahrt nur mit digitaler und intelligenter Parkplatz-Zuweisung!?
M49	Campus-Maut?
M50	Grüne Welle - morgens rein – abends raus
M51	1 Spur nur mit > 2 Personen je PKW
M52	Kommt für den Patiententransport zur Klinik überhaupt etwas anderes als Individualverkehr mit dem PKW in Frage?
	Parkplätze & -häuser
M53	Wie können bestehende Parkplätze „ungenutzt“ werden?
M54	Wie können Räume neugestaltet werden (Park statt Parkhaus)?
M55	Wie können weggefallene Parkflächen <u>öffentlich</u> nutzbar gemacht werden?
M56	Umwandlung des Parkhaus Uniinstitute
M57	„Parkhäuser“ im Gneisenau-Gebiet →Parker können mit neuer Brücke zu Fuß über Neckar ?!
	Neckarquerungen
M58	Wie kann eine Brücke von Wieblingen ins Neuenheimer Feld führen, ohne das wertvolle Naturschutzgebiet zu (zur-)stören
M59	Ist eine Fußgänger- & Radfahrerbrücke zwischen Wieblingen & INF möglich, die das Naturschutzgebiet nicht beeinträchtigt?
M60	Wie kommen wir über den Neckar?
M61	Kommt die 5. Neckarquerung?
M62	Wie sieht Planung der Fahrradbrücke neben Wehrstegbrücke aus?
M63	Wann kommt die Fahrradbrücke?
	Sonstiges
M64	Unter welchen Bedingungen wäre der Einsatz einer Hochbahn sinnvoll?
M65	Luftraum besser erschließen: Zeppelin, Drohntaxis, Fliegende Autos, Hubschrauber
M66	Wo passiert der Umstieg von privatem PKW in ein Elektro-mobiles autonomes Fahrzeug?

STÄDTEBAU

	Aussage
	Allgemeines
S1	Wie wird die medizinische Versorgung aussehen? Müssen Patienten ins Klinikum kommen?
S2	Keine Bebauung der Gewinn Hasenbaum!!
S3	Baupläne der Uni nördlich des Klausenpfades??
S4	Region einbinden!
S5	Wie schnell kann ein neuer Bebauungsplan erstellt werden?
	Städtebau & Mobilität
S6	Wie muss eine Stadt geplant werden, in der weniger Menschen pendeln müssen?
S7	Wie könnte man Wohnen und Arbeiten näher zusammenbringen (weniger Verkehr)?
S8	Kurze Arbeitswege durch Wohnraum für Unibedienstete in HD? (z. B. auf Konversionsflächen)
S9	Lernen + Wohnen: Wie kann ein Campus der Zukunft entstehen, ohne Pendlerströme?
S10	Geht es nur um Mobilität oder auch um Bebauungskonflikte?
S11	Bei jedem Bauprojekt muss Infrastruktur mitgeplant werden
	Fragen zum Wachstum in der Fläche
S12	Wo (sind) sehen die Planer die Grenzen des Wachstums von Universität und Stadt?
S13	Bleibt es bei der Fläche?
S14	Zukünftiger Flächenbedarf für welche Nutzung?
S15	Wie ändert sich der Raumbedarf?
S16	Wieviel Fläche braucht Wissenschaft / Verkehr
S17	Braucht es 2050 noch einen Uni-Campus?
S18	Werden 2050 noch so viele Menschen in das NF kommen müssen wie heute? Werden z.B. Studenten noch in den Hörsaal gehen?
S19	Muss Entwicklung Wachstum heißen?
S20	Wieviel muss die Uni wirklich wachsen?
S21	Wo sind die Grenzen des universitären Wachstums, wer bestimmt sie?
S22	Geht Wissenschaft auch mit kleineren Foyers?
S23	Ist Quantität = Qualität = Exzellenz?
S24	Universitäts-Platzbedarf
S25	Wie kann die Uni sich erweitern ohne neuen Flächenverbrauch?
S26	Wachstum ohne neuen Flächenverbrauch?
S27	Wie befriedigt man den Flächenbedarf der Universität <u>ohne</u> Flächenverbrauch?
S28	Neue Lösungen für Weiterentwicklung denken, nicht nur über Fläche + Straßen

S29	Welche neuen Bauformen gibt es, um mehr Raum für die Universität zu erreichen (alternative Architektur, bessere Anordnung von Gebäuden, gemeinsame Nutzungsmöglichkeiten)? Optimierung und Erneuerung bereits überbauter Flächen.
S30	Wie können der Uni ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten angeboten werden, ohne dass neue Flächen vom Handschuhseimer Feld versiegelt werden?
	Aufstockung und Nachverdichtung
S31	Verdichtung der Bebauung im NF
S32	Inwiefern ist Nachverdichtung im NF möglich?
S33	Nachverdichtung - Was geht? Was ist möglich?
S34	Raumgewinnen im Neuenheimer Feld durch höheres Bauen! - Ökologie: Begrünung der Fassaden + Dächer!
S35	Lieber in die Höhe bauen anstatt mehr Fläche zu versiegeln?!
S36	GFZ aufstocken
S37	Wie ist die GFZ des B-Plans INF im Vergleich zu den GFZ anderer Campusplanungen in Deutschland und weltweit?
S38	Können Flachbauten gegen Hochbauten ersetzt werden?
S39	Wie kann die Uni dazu gebracht werden, höher zu bauen?
S40	Wie kann eine Verdichtung des Neuenheimer Felds einhergehen mit einer höheren Effizienz bzgl. Ressourcen; Flächenverbrauch, etc.?
S41	Wenn neue Gebäude gebaut werden, Statik so berechnen, dass später aufgestockt werden kann.
	Nachhaltigkeit, Effizienz & Qualität statt Quantität
S42	Gebäude multifunktional nutzen!?
S43	Kann Uni Räumlichkeiten mit anderen Organisationen teilen?
S44	Wie kann neue Uni-fremde Nutzung verhindert werden (z. B. Nebengebäude Mathematikon)?
S45	Wie kann im Neuenheimer Feld aufgeräumt werden? (Jedes Institut muss den Standort hinterfragen, Parkplätze weg, Studentenwohnheime, leerstehende Gebäude... → Lagerflächen, Verwaltung...)
S46	Neuordnung Campus - Vernetzte Grünflächen - Flächen u. Funktionen tauschen
S47	Wie kann nachhaltiges Bauen auf dem Campus geleistet werden?
S48	Wie soll nachhaltigeres klimafreundliches Bauen im NHF realisiert werden?
S49	Wie kann die Umgestaltung klimafreundlich gelöst werden? → Nachhaltigkeit als Gewinn für alle! (Landwirte, Stadtbewohner...)
S50	Wie kann MPI und Uni dazu gebracht werden, <u>nur ein</u> neues Gebäude statt 2 (für Herrn Prof. Hell)?
S51	Weniger zusätzlichen Raumbedarf durch Digitalisierung - Homeoffice? - Digitale Vorlesungen
S52	Mehr online-Kurse in der Uni? → weniger Verkehr

S53	Hängt die Qualität der universitären Forschung von der Ausdehnung in der (landwirtschaftlichen) Fläche ab? → Behutsamer Umgang mit Ressourcen (Flächen)
	Alternative Flächen, Dezentralität
S54	Gibt es Leerstand im Neuenheimer Feld?
S55	Warum werden keine alternativen Flächen für die Uni zur Ausweitung geprüft?
S56	Können einzelne Nutzer (z.B. MPI, PH, JH, Springer, Bundesleistungszentrum, Wohnheim...) gezwungen werden, das Feld zu verlassen?
S57	Welche Institute können ausgelagert werden?
S58	Wie kann man verschiedene Standorte / Institute optimal verbinden? - Jenseits des INF
S59	Welche Teile der Universität kann man unproblematisch ausgliedern (Bahnstadt, PHV)?
S60	Alternative Standorte in HD für Uni prüfen (PH, MPI Völkerrecht, Südasieninstitut usw. → (kann zu Bereicherung anderer Stadtteile führen)
S61	In welchen anderen Bereichen der Stadt kann sich die Universität auch entwickeln?
S62	Uni nach Wieblingen?
S63	Wie gestalten Stadt + Uni die Verteilung der Uni über das ganze Stadtgebiet?
S64	Welche nicht klinikrelevanten Einrichtungen können thematisch gebündelt ausgelagert werden?
S65	Wie wird sichergestellt, dass das gesamte Stadtgebiet in die Planung einbezogen wird?
S66	Könnten durch neue Kommunikationsmittel und Arbeitsweisen, mehrere Unicampi besser kooperieren?
S67	Dezentrale Uni – Heidelberg als echte Unistadt, wo gibt es weitere Standorte?
S68	Müssen der Zoo, die Jugendherberge und der Springer Verlag und die PH im NHF bleiben?
S69	Welche Institutionen im NHF sind für die Exzellenz der Universität wichtig + notwendig, welche nicht?
	Sonstiges
S70	Wo wohnen und <u>leben</u> StudentInnen / Studenten?
S71	Wie kann die Trennung Stadt – Campus durchbrochen (u. letztlich aufgehoben) werden?
S72	Wo müssen erschütterungsempfindliche Geräte stehen? Reicht am Rand zum Handschuhheimer Feld?

FREIRAUM, NATUR, UMWELT

	Aussage
	Nachhaltigkeit
F1	Wie können die Uni-Gebäude effizienter betrieben werden - Stromverbrauch - Heizen - Dach ökologisch nutzen
F2	Diversere + grünere Flächennutzung INF? (Biodiversität, Urban Gardening, Begrünung von Dächern → gegen Erhitzung durch Verdichtung)

F3	
F4	Wieviel Fläche muss der Umwelt und der Natur erhalten bleiben?
F5	Umweltverbund stärken, wie?
F6	Klimaaspekte und Auswirkungen der Bebauung für die <u>ganze</u> Stadt betrachten!
	Landwirtschaft
F7	Können Lieferbeziehungen zw. Instituten + Kliniken mit landwirtschaftlichen Erzeugern verbessert werden? → Teilhabe am Wachstum auch für Bauern anstatt Flächen kürzen
F8	Wie produzieren wir 2050 Nahrungsmittel?
F9	Wie viele Scheibchen vom Feld können wir noch abschneiden?
F10	Wie kann man Nahversorgung mit Nahrungsmittel sichern?
F11	Wie lässt sich sicherstellen, dass auch die Gärtner den Erwerbsgartenbau erhalten bzw. erweitern können?
F12	Wie können landwirtschaftliche Flächen für kommende Generationen erhalten bleiben? Vom Handschuhsheimer Feld
F13	Wie kann das Gewinn Hühnerstein als Ackerland erhalten werden?
F14	Wie fördert Heidelberg Talente in der Technologie der Landwirtschaft?
F15	Gedeihliches Auskommen mit den Landwirten!
	Lebensqualität
F16	Wie erhalten und verbessern wir die Lebensqualität der Anwohner / Mitarbeiter?
F17	Wie bleibt der Campus grün – lebendig (Plaza, Cafés)
F18	Begegnungsräume schaffen, wo örtliche Bedingungen schwierig sind?!
F19	Wie erhalten wir das NHF / HHF so, dass es gesundheitsfördernd <u>bleibt</u> ?
F20	Wie erhält man die Lebensqualität in Wieblingen?
F21	Wie wird die Naherholung aussehen? → Freizeitverhalten
F22	Erhalt des Handschuhsheimer Feldes (RAUM ZUM DENKEN)

HERANGEHENSWEISEN

	Aussage
	Kreativität & Visionen
H1	Wie kann man mutige Visionen entwickeln?
H2	Mut zur Veränderung!
H3	Wie können wir bei den Planungen die technologischen Weiterentwicklungen der nächsten Jahrzehnte berücksichtigen? → Das Gelächter der Enkel 2050

UMGANG MITEINANDER/KOOPERATION

	Aussage
	Allgemeines
U1	Wie kann man unterschiedliche Interessen gewichten?
U2	Wie kann man Vertrauen zwischen den Prozessbeteiligten schaffen?
U3	Wie kann die Ko-Existenz der Akteure gestartet werden ↔ Symbiose
U4	Was sind die Prioritäten / Ranking der Interessen in der Lösungsfindung? → Transparenz
U5	Transparenter und nachprüfbarer Prozess bzw. Prozessergebnisse
U6	Rückmeldung an das Forum
U7	Wie kann ein Beteiligungsverfahren den offenen und ehrlichen Dialog suchen, statt nur Rhetorik und geschickter Redetechnik?
U8	Toleranz als Wirtschaftsfaktor + als Planungsgrundlage
U9	Wie gelingt die Koexistenz bei Einhaltung der blauen Linie
	Talente
U10	Sind im Prozess alle notwendigen Talente gleichberechtigt vertreten?
U11	Wie können „Talente“ angelockt und „behalten“ werden?
	Verhältnis Universität - Stadtgesellschaft
U12	Wie kann die Uni zum Maßhalten und zu wertschätzendem Miteinander gegenüber der Stadtbevölkerung und deren Interessen gebracht werden?
U13	Verantwortung für Uni als stadtgestaltende Institution
U14	Universität muss sich fragen, ob sie in Zukunft auch nachdenken muss, ob sie so großzügig mit dem Platz umgehen dürfen!

WEITERES

	Aussage
W1	Welche Rolle sollen die Institutionen für das Feld + die Stadt in Zukunft spielen (z. Bsp. Zoo, Max Planck- für öffentliches Recht, PH,...)?
W2	Wie entwickelt sich Heidelberg... (Einwohner, Beschäftigung, Verbindung zur Universität)
W3	Wem gehört die Stadt?
W4	Kooperation mit der IBA möglich?
W5	Kann man Wissen essen?
W6	Wann hören die Pöbeleien auf...?
W7	Trennung in der Planung Kliniken → fast fertig